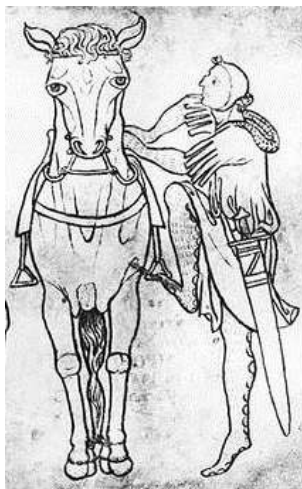


# Das Aufsitzen



(ms-fr-19093)

Die erste wichtige Fähigkeit, die man benötigt, um vom Pferde aus Kämpfen zu können, ist wohl zunächst, überhaupt das Pferd zu besteigen. Es ranken sich viele Mythen darum, dass ein Ritter in Plattenharnisch nicht in der Lage gewesen sei, alleine ein Pferd zu erklimmen, ja dass dazu ein Kran nötig gewesen wäre. Dies ist allerdings völlig haltlos, da ein guter Feldharnisch nur etwa 25 kg wog und man sich sehr gut darin bewegen konnte.

Dieser Vortrag des Metropolitan Museum of Art, New York, räumt mit diesem und einigen anderen Vorurteilen auf:

[http://www.youtube.com/watch?v=NqC\\_squo6X4](http://www.youtube.com/watch?v=NqC_squo6X4)



(Add MS 12228)

Selbst wenn man ein Rutschen des Sattels befürchtet, reicht es, wenn ein Helfer auf der anderen Seite am Steigbügel gegenhält, wie hier sehr schön zu sehen ist.

Betrachtet man zeitgenössische Bilder, so kann man sehen, dass beide heute üblichen Methoden, ein Pferd zu besteigen, bereits damals gebräuchlich waren. Diese Abbildung zeigt ein Aufsteigen seitlich von vorne, wie es im modernen Dressursport verwendet wird.



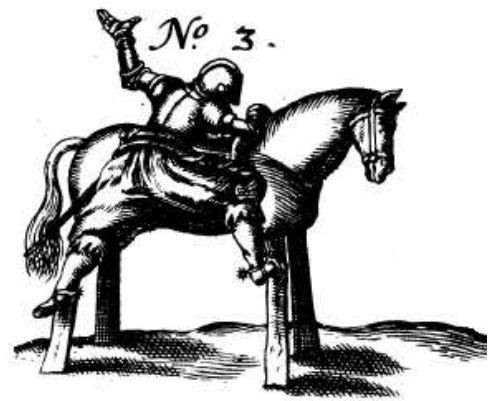
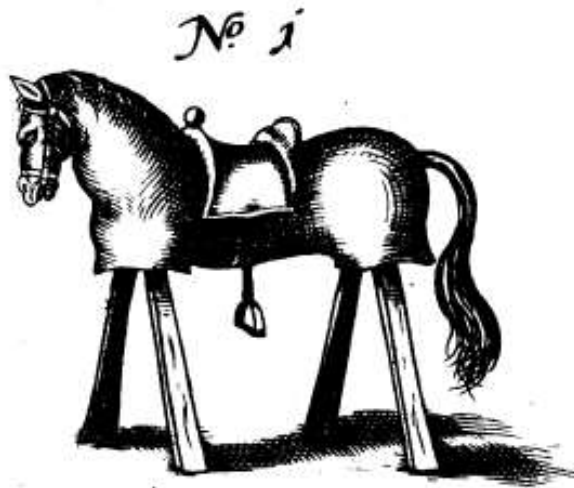
(Add MS 12228)



(Wallhausen: Ritterkunst 1616)

Dieses Bild aus Wallhausens Ritterkunst zeigt hingegen ein Aufsteigen von der Hinterhand her, wie es heutzutage im Westernreiten geübt wird.

Schön ist hier zu sehen, dass das Aufsteigen in voller Rüstung zunächst an einem Holzpferd und erst später an einem richtigen Pferd geübt wurde. Darüber hinaus wurde Wert darauf gelegt, von beiden Seiten aufsteigen zu können, um im Ernstfall keine Zeit damit verlieren zu müssen, erst auf die richtige Seite des Pferdes zu gehen.

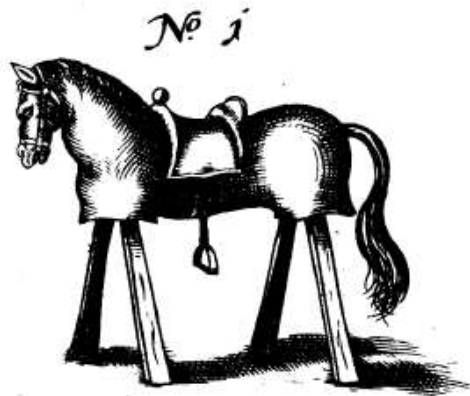


Dazu sei noch erwähnt, dass in der Ausbildung auch großer Wert auf das Voltigieren gelegt wurde. Dieses war ursprünglich eine notwendige Übung, um das Auf- und Abspringen vom Pferd unter verschiedenen Umständen zu erlernen. Erst spät entwickelte es sich zu einer eigenständigen sportlichen Disziplin.



(Johann Georg Pascha: Vollständiges Ringe und VoltigierBuch 1666)

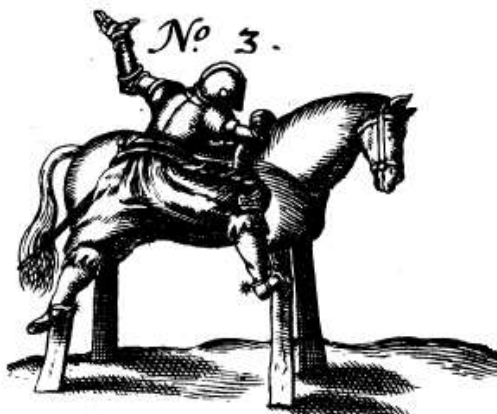
Johann Jacobi Wallhausen zeigt 1616 in seiner „Ritterkunst“ durch Abbildungen mit kurzen textlichen Erläuterungen ausführlich, wie das kriegsmäßige Aufsteigen auf ein Pferd zu üben ist:



*Num. 1 hastu ein höltzenes Pferdt zusehen / welches in aller Höhe ist gemacht / als sonsten eines Lebendigen Pferdts / eines Lantzirers oder Kührisierers Höhe erfordert.*



*Num. 2. Sihestu wie sich der Cauallier angewehnet mit voller Rüstung auff der Lincken Seiten / wie gewöhnlichen / auffsteigen oder springen.*



*Num. 3. Zeiget dir wie du mit vollem Kühriß auff der rechten Seiten auffzusteigen dich befleissigst: Und diese zwei Art von Aufspringen hastu erst an einem höltzenen Pferdt zu lehren.*

No 4.



Num. 4. Allhier sihestu erstlichen / wie du dein lincken Fuß in den lincken Stegreiff einsetzest / ist dein erster Ansatz.

No 5.



Num. 5. Weiset wie du dich von der Erden mit dem rechten Fuß aufschwingest.

No 6



Num. 6. Zeiget den halben Schwang mit dem rechten Fuß in der Höhe.



*Num. 7. Wie du mit dem Aufschwingen dich vber das Pferd hinvber begeben / vnd mit dem Leib dich in Sattel / vnd rechten Fuß in rechten Stegreiff giebest.*



*Num. 8. Lehret dich / wie du zur rechten Seiten deß Pferds sollest auffspringen / welches ob es schon dir ein vngereumbte Postur ist / so kompt sie dir doch oft zugebrauchen in vnuersehenen Fällen vnd Occasionen.*



*Num. 9. Zeiget dir / wie du mit beyden Händen / in der eine die Pistol / in der anderen dein Seitengewehr haltend / in eyl auffspringen solst.*

Leider ist der genaue Ablauf des Aufsitzens in den frühen Werken zur Reitkunst nicht oder nur ungenau beschrieben. Eine erste ausführliche Anweisung bietet Georg Simon Winter in seiner „Reith-Kunst“ aus dem Jahre 1674. In diesem Buch beschreibt er umfassend die Reitausbildung eines jungen Adligen von den Anfängen bis zur hohen Schule.



(Georg Simon Winter: Bellerophon 1678)

*„Erstlich solle er / der Bereuter von fernen zu dem Pferd gehen / das Pferd auch in allem / (gleich wie im vorhergehenden Capitul beschehen) betrachten / und da diß geschehen / den Zaum und Spitzruten in die lincke Hand nehmen / entweder die Spitzen gerad übersich / oder disseits untersich neben deß Pferds fordern rechten Bug gekehret / sich mit derselben Hand an dem Sattel-Knopf / oder an deß Pferds Möni fest halten / mit dem lincken Fuß in den lincken Steigbügel fest treten / und dann in einem Tempo, mit geradem Leib und nicht gebucktem Haupt / sich übersich fein sittsam in den Sattel schwingen und nicht plump hinen fallen / absonderlich auf verhüten / daß man mit dem rechten Schenckel oder Sporn deß Pferds Rucken nicht berühre / wann man nun in dem Sattel gesessen / solle man sich zurecht setzen / und alles wol lassen zurecht machen / ehe und bevorab man fürsich reitet / ...“*

Wolf Helmhardt von Hohberg beschreibt in seinem Buch „Die vollkommene Pferd- und Reit-Kunst“ aus dem Jahre 1689 das Aufsteigen etwas kürzer:

*„... Er muß mit der linken Hand den Sattelknopff (nachdem er vorher den Zügel und die Stricke vom Cavezzon ergriffen) anfassen / und zugleich den lincken Fuß im Bügel / und den gantzen Leib / mit einem wolanständigen geringen Schwung / gerade in den Sattel setzen ; die Bügel stracks einnehmen / Zaum und Naßbandstrick recht accommodiren / die lincke Faust gerad über den Sattelknopff / den Daum übersich / und die gantze Hand gegen sich geneigt halten ; ...“*

Dass das Aufsitzen auf beiden Seiten als wichtig erachtet wurde, wird ebenfalls aus Winters „Reith-Kunst“ deutlich. Er beschreibt dies näher, nachdem er sich zunächst dem Aufsitzen mit einer Aufstiegshilfe und dem Aufsitzen ohne Hilfe von links gewidmet hat. Dabei weist er deutlich auf die Vorteile im Krieg hin, die dadurch erreicht werden:

*„Warum und wie man einen grossen Herrn oder Cavalier, gantz widersinns / als nemlich auf der rechten Hand / auf und absitzen solle lernen.“*

*Es ist nicht allein hochnötig / daß ein grosser Herr oder Cavalier, auf und ohne Vorthel auf der gebräuchlichen Seiten deß Pferds / als nemlichen auf der lincken auf und absitzen könne; sonern er solle auch solches auf der rechten lernen / doch solle solches mit ihme noch nicht vorgenommen werden / biß er die andern zwey zuvorn erstlich wol ergriffen / dann soll mans ihme also weisen / Er solle auf der rechten Seiten mit der rechten Hand / den Zaum und Spitzruten / wie sonst mit der lincken Hand gebräuchlich ist / fassen / und sich an den Sattel-Knopf oder deß Pferds Möni fest halten / den rechten Fuß in den rechten Steigbügel thun / und sich mit dem lincken arm und Fuß zugleich in den Sattel schwingen / ...“*

*... Dieses ist nicht allein ein sehr nützliches Stück für einen Reuter / sich recht dispost im auf und absitzen zu machen / sondern auch im Krieg da man vom Pferd kommen / und geschwind einem ein anders an die Hand kommt / und man da nicht lang Zeit hat solches umzuwenden / oder zu einem Vorthel zu führen / sintemal es sehr wol bekommt / wie man ein Pferd findet / auf solches auf und ab zu springen / und mancher dardurch sein Leben erretten kann / oder sich auß grosser Gefahr bringen.“*

Georg Engelhardt von Löhneysen weist in seinem Werk Della Cavalleria aus dem Jahre 1609 darauf hin, dass besonders im Harnisch eine Aufstiegshilfe, auch Vorteil genannt, ein wertvolles Hilfsmittel ist. Dies und entsprechende Anweisungen in anderen Büchern, wie z. B. der „Reith-Kunst“ von Georg Simon Winter, zeigen deutlich, dass das Aufsteigen mittels eines Kranes ins Reich der Legenden gehört.

*„Es sol keiner vnterlassen wenn er die gelegenheit hat / allzeit bey einem Vortel auff zu Sitzen / sonderlich mit jungen Pferden / vnd sie also gewehnen / das sie willig vnd gerne darzu gehen / vnd mit guter müß auffsitzen lassen / dadurch werden sie from und Zahm / vnd kömpt eim Pferd vnd Reuter das auffsitzen desto leichter an denn solches ist sonderlich bequem wenn einer im Harnisch oder Kürasch auff sitzen sol / der Vortel sol auff der rechten seyten des Pferdes ein Gländer oder Lähne haben / damit die Pferde nicht beseits außweichen oder außlauffen können / Wofern aber kein Gländer oder Lähne were / vnd das Pferd nicht gerne zum Vortel wollte / sol einer der dabey stehet / es auff der rechten seyten treiben vnd schieben / das es sich darzu begeben / vnd so lange halten biß das es willig vnd gerne auffsitzen lasse.“*

Dieser Vorteil wurde auch als besonders nützlich erachtet, ein junges Pferd an das Auf- und Absteigen zu gewöhnen, und auch um junge Reiter an das Erklimmen der Pferde heranzuführen, wie dieses Zitat aus Georg Simon Winters Traktat zeigt:

*„... / jedoch solle solches auff und absitzen / erstlich bey einem Vorthel geschehen / und so man das beym Vorthel ergriffen / kann man solches auch ohne Vorthel thun...“*

Zum Schluss bedarf noch das Aufsitzen mit Waffen einer gesonderten Betrachtung:

Das heute übliche Aufsitzen von der linken Seite hat sich vermutlich aus der Praxis entwickelt, eine Blankwaffe an der Seite zu führen. Hängt diese wie üblich an der linken Seite, dann ist es nur mit großen Schwierigkeiten möglich, von rechts aufzusitzen, da die Scheide der Waffe am Pferderücken hängen bleiben würde. Von links hingegen behindert die Blankwaffe in keiner Weise das Aufsitzen.

Bei den Bildern von Johann Jacobi Wallhausen haben wir ja bereits gesehen, dass auch geübt wurde, mit Schwertern oder Pistolen in den Händen aufzusitzen. Mit Waffen in beiden Händen aufzusitzen wird aber trotzdem wohl eine Seltenheit gewesen sein.





Größere Schwierigkeiten bereitet es aber, mit einer Lanze das Pferd zu besteigen. Da dies in früheren Büchern nicht erwähnt ist, werfen wir dazu einen Blick in die bayrische Vorschrift für die Waffenübungen der Kavallerie aus dem Jahre 1891:

*„... Der Reiter macht „rechts um“ und tritt bis gegen die linke Schulter des Pferdes, stellt die Lanze ungefähr ½ Meter hinter dem linken Absatz auf die Erde und lehnt sie so an das Pferd, daß sie vor dem Widerrist an der Mähne liegt. Ohne die Stange loszulassen, gleitet die linke Hand darauf zur Mähne und ergreift mit Hilfe der rechten Hand die Zügel und den Mähnenschopf. Der linke Fuß tritt in den Bügel und die rechte Hand legt sich auf den Sattelkranz.*

**„Aufgesessen!“**

*Wird nach der Reit-Instruktion Teil I, Abschnitt II und II ausgeführt.*

*Sobald der Reiter aufgesessen ist, ergreift die rechte Hand die Lanze unter der linken, schnellst sie zwischen linken Arm und Leib durch die hohle Hand gerade aufwärts, bis der Schuh über dem Widerrist steht und hebt sie dann auf die rechte Lende.“*

Da man auch irgendwie wieder vom Pferd herunter kommen muss (falls man noch nicht abgeworfen wurde), folgt hier noch eine kurze Beschreibung des Absteigens aus dem Traktat von Georg Simon Winter:

*„Wann der Herr nun außgeritten hat / solle derselbe (nach deme der Knecht das Pferd beym Zaum und dem rechten Steigbügel fest hält / mit der lincken Hand / Zaum und Spitzruten wieder verfahren / wie im aufsitzen / den rechten Fuß auß dem Steigbügel thun / sich am fodern rechten Sattelbausch / mit der rechten Hand (gleich wie im vorhergehenden Capitel schon vermeldet worden) ein paarmal loß machen / und dann das dritte mal sich fein sittsam auß dem Sattel schwingen und absteigen / aber wol observieren daß wann man absteiget / man seitwärts neben das Pferd zu stehen komme / also daß der lincke Arm oder die lincke Seiten neben dß Pferd lincker foder Bug komme / und man dem Pferd recht neben seiner Seiten neben der Gruppe sehen könne / widrigen falls / so man das Gesicht gegen deß Pferds Kopff und den Rucken gegen desselben Gruppe halten wollte / das Pferd sich nur herum drehen darff / und einem leichtlich mit schlagen Schaden thun kann; ...*

Alexander Kiermayer, 2014

### Quellen:

ms-fr-19093, 13. Jhdt.

Add MS 12228, 1352-1362

Georg Engelhardt von Löhneysen: Della Cavalleria, 1609

Johann Jacobi Wallhausen: Ritterkunst, 1616

Johann Georg Pascha: Vollständiges Ringe und VoltigierBuch, 1666

Georg Simon Winter von Adlersflügel: Reith-Kunst, 1674

Georg Simon Winter von Adlersflügel: Bellerophon, 1678

Hohberg, Die vollkommene Pferd- und Reit-Kunst, 1689

Vorschrift für die Waffenübungen der Kavallerie, 1891